

**Pfingsten 2010**

Es waren schlimme Wochen und Monate für alle, denen an der katholischen Kirche noch etwas gelegen ist. Der Rottenburger Bischof Gebhard Fürst sprach zurecht von der schwersten Krise der Kirche seit Menschengedenken. Alles hatte damit begonnen, dass der Rektor des Berliner Jesuitengymnasiums Klaus Mertes die Missbrauchsfälle an seiner Schule so mutig wie konsequent in die Öffentlichkeit brachte und damit ein jahrzehntelanges Verschweigen und Leugnen beendete. Danach rissen die Meldungen über immer weitergehende Vorkommnisse sexuellen Missbrauchs innerhalb der katholischen Kirche nicht mehr ab. Und sei es nicht schon widerlich genug gewesen, in diese Kloaken menschlicher Verirrungen einzutauchen, kamen dann noch andere Skandale hinzu: Die Öffentlichkeit erfuhr von einem Bischof, der vergessen hatte, dass er vor ein paar Jahrzehnten Heimkinder grün und blau geprügelt hatte und Luxusgüter aus Geldern für soziale Zwecke bezahlt hatte.

Diese stumpfsinnige Gier nach primitiven sexuellen Erlebnissen wie nach Luxus, dieses Lügen und Rausreden, all die Heimlichtuereien und das Spurenverwischen, - all das hört sich nicht gerade an nach einer geisterfüllten Kirche, deren stürmischen Beginn das Pfingstfest feiert. Es hört sich schon gar nicht an nach *heiliger* Kirche.

Nicht erst heute, wo Menschen kritischer und besser informiert sind als zu früheren Zeiten, - nicht erst heute haben Christen dieses Ungenügen mit der Kirche empfunden. Kirche sollte von allem Anfang an heilig sein, weil der Hl. Geist in ihr wirkt und ihr sein Beistand auf ihren langen Weg durch die Zeiten verheißen ist. Das kann man nicht einfach so abtun, als sei das nicht so ganz ernst gemeint. Wenn es nicht so ganz ernst gemeint wäre, brauchten wir heute nicht hier sein. Wir könnten dann genauso gut etwas anderes tun und uns ein paar schöne Tage machen.

Gerade Pfingsten stellt uns die Frage, wie wir das zusammendenken sollen: heilige, geisterfüllte Kirche und Kirche, in der alles möglich zu sein scheint, was an

Niedrigkeit, Verworfenheit und Verlogenheit auch in der Welt möglich ist. Es gibt kein Ausweichen bei dieser Frage, wir müssen sie uns stellen, auch wenn es dabei möglicherweise ungemütlich zugeht. Andernfalls könnte die Aussage von der Heiligkeit der Kirche, wie wir sie im Glaubensbekenntnis aussprechen, zu einer leeren Phrase werden.

Wenn wir die Kirche *heilig* nennen, dann nicht in dem Sinne, dass in der Gemeinschaft der Glaubenden die Sünde auszuschließen sei. *Heilige Kirche* heißt vielmehr, die unauflösliche Verbindung zwischen der Kirche und Gott heraus zu stellen. Die Kirche ist *heilig*, weil Gott, der Heilige, sich ihr zuwendet, weil er im Heiligen Geist in ihr ist.

Woher dann aber die Sünde mitten in der Kirche? Ein Bild erklärt das vielleicht. Wenn wir uns die Kirche wie ein Haus vorstellen, ein Haus mit vielen Zimmern, dann ist mit der Möglichkeit zu rechnen, dass der Geist Gottes in einem

dieser Zimmer eingesperrt bleibt. Dann ist der Geist zwar *in* der Kirche, kann sich aber nicht voll entfalten und wirken. Dieses Einsperren kann von den Verantwortlichen oder auch von den ganz einfachen Mitbewohnern geschehen. Es kann aus bewusster sündhafter Verschließung vor den Zumutungen des Geistes geschehen, weil man sich seiner Wahrheit nicht stellen will, - weil seine Wahrheit die eigene Unwahrhaftigkeit entlarvt. Es kann auch aus Unfähigkeit und Desinteresse geschehen.

Zwar geht die Heiligkeit der Kirche nie verloren, weil Menschen den Geist nicht aus ihr austreiben können. Sie können aber den Geist *einschließen* und sich ihm *verschließen*, so dass er nicht mehr voll zum Zug kommt, so dass er in der Kirche nicht mehr in seinem Element ist. Das ist immer wieder geschehen und wird auch immer wieder geschehen, - eine Tatsache, die deprimierend ist, aber auch mit letzte Sicherheit nie ausgeschlossen werden kann und darum ausgehalten werden muss.

Die Kirche ist zwar mehr als diese Welt, sie hat aber auch immer Teil an dieser Welt, an dieser Welt mit ihrem

Unrecht, ihrer Lüge, ihrer Gier und ihrer Verworfenheit, - also an all dem, was *geist/os* ist und Gottes Willen quer steht. Darum ist viel Unheiliges in der heiligen Kirche, - Unheiliges, das gleichermaßen zu Empörung und Trauer veranlasst. Diese Spannung bleibt unlösbar, so lange die Kirche auf den Straßen der Welt ihrem letzten Ziel entgegenwandert.

Also, wie sollen wir nun umgehen mit der Frage vom Anfang, wie weiterhin guten Gewissens reden von der heiligen, geisterfüllten Kirche angesichts all der Unappetitlichkeiten, die in den letzten Wochen ans Tageslicht kamen, angesichts so vieler rücksichtslos zerstörter Seelen, so viel gebrochenem Vertrauen? Soviel jedenfalls muss klar sein: eine billige Gnade für die Täter darf es um Gottes Willen nicht geben. Und nie wieder dürfen sich Personalchefs und Bischöfe zu Komplizen von Kinderschändern und Prügelpädagogen machen, indem sie helfen, Verbrechen zu vertuschen. Doch das löst die Frage nach der heiligen Kirche nicht. Bleibt nur, die Spannung

auszuhalten zwischen dem Bekenntnis zur *heiligen Kirche* und der Erfahrung von so viel *Unheiligkeit*?

In gewisser Ratlosigkeit, die schlecht zu Pfingsten, aber zur momentanen kirchlichen Großwetterlage passt, halte ich mich an das Wort eines alten zornigen Mannes, des Publizisten Walter Dirks, der zeitlebens nicht an Kritik an der katholischen Kirche gespart hat, aber als Bilanz eines Lebens mit ihr schrieb: *Wäre sie nicht Pfingsten vor 1950 Jahren entstanden, so gäbe es für mich wie für uns alle wohl keinen Zugang zu dem Heilsereignis . . . , als das ich Jesus von Nazareth sehe . . . So verdanke ich der Kirche . . . das Kostbarste meines Lebens: den Sinnentwurf vom Gottesglauben und von Jesu Botschaft . . . Deshalb ist sie, die mich in vielem so ärgert, plagt, mir Kummer und Sorgen macht, deshalb ist die problematische Kirche dieselbe, der ich . . . tief dankbar bin.*